

St. Gallen, Storchenstr. 29

25. Sept. 27.

Meine liebe Tante Nina,

erlaube mir, dass
ich heute mit einer Anfrage zu Dir komme, die
meinen Bruder William betrifft. Familiensach-
verhältnisse haben ihn vor einem Jahr gezwungen,
anstelle des kleinen Auenrugles, das er vorher
in Pacht hatte, nun das grosse Hauptgut, das
der Familie seiner Frau gehört, als Pächter zu
übernehmen, was unter ziemlich ungünstigen
Verhältnissen geschah. Das Gut war schlecht
verwaltet worden, dazu kam eine
ausgesprochene Missernte im vergangenen
Jahr, die einen so grossen Ausfall brachte,
dass dieser bisher nicht wieder eingubringen
war, und nun ist auch die diesjährige Ernte
nicht so ausgefallen, wie man im Frühjahr
gehofft hatte, bevor der Sommer dann
noch so viel Unwetter brachte. Es ist daher
nun wiederum ein schwerer Aufseufzer dort

H15-9

für William, und bei allen Steuerlasten und sonstigen Abgaben, die auf die Landwirtschaft drücken ist es soviel schwerer, ohne einig flüssige Geldmittel arbeiten zu müssen. Nun sich Kufs schaffen zu können, wäre ihm daher sehr gedient, wenn er zu einem tragbaren Zinsfuß eine bestimmte Summe etwa 20,000 M., aufnehmen könnte, die ihm über die erste schwierige Zeit hinweg helfen würde.

William bat mich nun heute um Rat, ob er vielleicht zu Dir kommen dürfte mit der Bitte um ein Darlehen in dieser Höhe, gegen einen in Schweden üblichen Zins und langsame Amortisation.

Es ist bei den jetzigen Verhältnissen in Deutschland schwer, Geld zu einem erträglichen Zinsfuß zu bekommen, und sein eigenes Geld liegt in angeschafftem Vieh und in Maschinen fest.

Es läge ja nun am nächsten, dass wir Geschwister ihm zu helfen versuchten, das leider besteht unser Besitz zum größten

Teil in älteren schwedischen Staatsanleihen, die einem niedrigen Zins gehen und heute schwer und nur mit grossem Verlust zu verkaufen sind. Dagegen würde ich ihm gerne den Dienst erweisen, die ordnungsgemässe Verzinsung der Summe sicherzustellen.

Unter dieser Voraussetzung erlaube ich mir, mit diesem Anliegen zu Dir zu kommen, liebe Tante Nina und möchte hiermit ein Wort für William einlegen, wenn er selbst an Dich schreibt. Er wird Dir denn ja seine Verhältnisse noch genauer darlegen, als ich es zu tun imstande bin. Es wäre eine grosse Freundlichkeit und Güte von Dir, wenn Du ihm mit einem Darlehen in der gewünschten Form über die Anfangsschwierigkeiten hinweg helfen wollest. Ich bitte Dich, unsere Bitte so zu verstehen, wie sie gemeint ist, und keine Unverschiedenheit unversiebt darin zu sehen.

Unser Aufenthalt in Schweden, dieses Sommer,
hat uns, und namentlich auch meinem Manne
viel Schönes und Interessantes gebracht und
bleibt eine schöne Erinnerung für uns, aber
wir bedauern es sehr, Dich nicht auch
gesehen zu haben bei dieser Gelegenheit.
Hoffentlich bin ich zur Stelle, wenn Du
das nächste Mal nach Zürich kommst.
Es war so freundlich von Dir, mich dorthin
einzuladen; ich war leider damals noch
in Deutschland, bei meiner Mutter, da ich
zu meiner Freude viel frischer und zufriedener
fand als früher.

Indem ich hoffe, dass Du nach einer schönen
Reise gut heimgekommen bist und mit
den besten Wünschen für einen guten
Winter bin ich

Deine Dir herzlich ergebene
dankbare

Blanca Ritz